

Redaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commauditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 9.

Hirschberg, Freitag den 11. Januar.

1884.

Die Trichine des Armen.

Die Abneigung einzelner europäischer Länder — darunter auch des Deutschen Reiches —, der amerikanischen Trichine auf Unkosten des leiblichen Wohlergehens der eigenen Staatsangehörigen Wohl zu gewähren, ist von den transatlantischen Schweinehändler-Interessenten sehr übel vermerkt worden. Auf ihre Anregung wird denn auch wohl die telegraphisch gemeldete Einbringung einer Bill im nordamerikanischen Repräsentantenhause zurückzuführen sein, mittelst welcher ein Repressalienkrieg der Union gegen die europäischen Widersacher des Imports von gesundheitschädlichen amerikanischen Schweinefleischwaren angebahnt werden soll. Bekanntlich behaupten die amerikanischen Schweinezüchter und Schweinehändler — und die von ihnen beeinflusste Presse schwört Stein und Bein auf diese Behauptung —, daß die von ihnen zu Consumszwecken hergestellten Präparate völlig tadellos in sanitärer Hinsicht seien, daß die dagegen geltend gemachten Bedenken gegen besseres Wissen erhoben würden, und sich mithin der Ausschluß des amerikanischen Schweinefleisches aus den betreffenden europäischen Staaten, namentlich aus Deutschland, als eine dem amerikanischen Geschäft zugefügte Chicane charakterisire. Die ganze Hinsichtigkeit dieser Theorie haben die „B. B. N.“ noch kürzlich an einem, der amerikanischen Presse selbst entlehnten, besonders drastischen Beispiel nachgewiesen; weiteres, sehr instructives Material zur Beurtheilung der Sache verdanken wir den Veröffentlichungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“. Um so gespannter wird man sein dürfen, wie die Urheber der Eingangs erwähnten Bill es anstellen werden, ihrem nackten Krämer-Eigennutz ein passables Mäntelchen umzuhängen. Denn daß die transatlantische Speculation in gesundheitschädlichem Schweinefleisch

ihre Frivolität so weit treiben werde, mit dünnen Worten für die nordamerikanische Trichine bei Vermeidung von Repressalien eine Art völkerrechtlichen Passpartouts in Anspruch zu nehmen, wollen wir trotz der sprichwörtlichen Rücksichtslosigkeit des Go-ahead-Systems der Herren Yankees einstweilen doch nicht glauben, und kann daher die Glas-, Leinen- und Teppich-Industrie des Hirschberger Kreises in Bezug auf den Schaden, welcher ihr durch die Beschränkung des amerikanischen Exportes nach Meinung des „Boten“ drohen soll, vorläufig ganz ruhig sein.

Der französische Abgeordnete und Naturforscher Paul Bert, der in der französischen Abgeordnetenkammer sich mit Erfolg gegen die Aufhebung des Einfuhrverbotes amerikanischen gesalzenen Schweinefleisches ausgesprochen hat, veröffentlicht im „Voltaire“ über diesen Gegenstand einen längeren Artikel, in welchem es nach einer drastischen Charakteristik des „von der Trichine inficirten und von der Cholera angestreckten unsagbaren Schweines des fernen Westens Amerikas“ heißt:

„Das ist das Schwein, welches uns die amerikanischen Staaten des Westens zu Tausenden zufenden (5 Millionen aus Chicago allein im Jahre 1879), ohne jede sanitäre Ueberwachung! Die kranken und halb crepirten Schweine werden mit den übrigen zusammen eingezogen und nach Europa transportirt. Der Dr. De t-m-e-r-s, der von der amerikanischen Regierung beauftragt war, diese Angelegenheit zu ergründen, sagt: in jeder Nacht passirten in Champaign (Illinois) mit kranken Schweinen beladene Wagen unter meinen Fenstern vorbei, die für Chicago bestimmt waren. Der Pächter J., in der Nähe von Toloro wohnhaft, hat vor einigen Tagen 17 Schweine verkauft, von denen der größte Theil, wenn nicht alle, krank und einige sogar crepirt

waren, zum Preise von 2 Cents das Pfund, um nach Chicago versandt zu werden. Dort werden sie schlecht eingezogen oder in Creosot getaucht und sodann in Schiffen eng verpackt, die sie nach Bordeaux und Havre bringen, wo ein blühender Handel mit ihnen getrieben wird. Und da trotz der enormen Gewinnste der Zwischenhändler das Pfund solchen Schweinefleisches immer noch um einige Sous billiger verkauft werden konnte, als das Fleisch der französischen Schweine, so bildet dasselbe einen Theil der Nahrung des Arbeiters in den Städten und des Bauern.“

Auch weist Herr Bert u. A. darauf hin, daß seit dem Einfuhrverbot des gesalzenen amerikanischen Schweinefleisches der Preis dieser Fleischgattung auf dem französischen Markte gesunken ist.

„Sonderbare Philanthropie“, bemerkt er u. A. weiter, „die die Trichine des Armen erfunden hat! Ihr seid Schutzöllner, rufen einige Theoretiker, Ihr opfert den Consumenten dem Produzenten. — Das ist wieder ein vollkommener Irrthum, und zwar für mich, der ich Freihändler bin, aber ich glaube, daß die öconomischen Theorien sich vor der Sicherheit des Landes beugen müssen; zur letzteren aber gehört die Gesundheit der Bevölkerung.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar. Seine Majestät der Kaiser ließ sich heute Vormittag vom Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Geh. Hofrath Bork Vorträge halten und empfing hierauf den Kommandanten von Breslau, Generalleutnant von Dypen, den Militär-Bevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in London, Corvetten-Capitän Oidekopp, und

Berschlungene Fäden.

Von W. Höffer.

[Fortsetzung.]

Einen Augenblick stand sie im Begriff, das ahnungslose Mädchen auf der Stelle verhaften zu lassen. Dann aber erkannte ihr scharfer Verstand die Unausführbarkeit dieses Gedankens.

Aber fort aus dem Hause mußte die Unselige noch in dieser Stunde. Alle Furchen der blassen Furcht, des Entsetzens umtobten im Gefolge des einmal erfaßten Wahns das Hirn der mißtrauischen Frau. Ihre Hände griffen mit nervöser Hast durch die Luft. „Sie werden sich sogleich entfernen, Miß Ruthland, sogleich“, murmelte sie kaum verständlich; „aber vorher will ich Ihre Effecten durchsuchen. Es sind mir während Ihres Aufenthaltes hier im Hause Werthgegenstände abhanden gekommen.“

Jane taumelte fast. „Madame, um der Güte Gottes willen, halten Sie mich für eine Diebin?“

Frau Mac'Farlane zuckte die Achseln. „Ich halte Sie weder für eine solche, noch auch für ehrlich, Miß Ruthland; ich will mich vom Thatbestand einfach überzeugen, weiter nichts.“

Das unglückliche Mädchen barg verzweifelt ihr Gesicht in die vorgehaltenen Hände. „Ich — ich im Verdacht des Diebstahls? O, Vater, Vater, Du bist furchtbar gerächt, über alle Beschreibung furchtbar!“

Frau Mac'Farlane ging ungeduldig zur Thür. „Kommen Sie rasch, Miß Ruthland, ich will dieser

Scene ein Ende machen. Sie sollen mir Ihre Koffer öffnen.“

Jane rang in wilder Hast die Hände. „Aber das Dienstpersonal, Madame? Was werden diese Leute denken, wenn Sie mein Zimmer durchsuchen?“

Die Dame streifte mit kaltem Blick das Gesicht ihres Opfers. „Dienstboten denken in meinem Hause nicht, Miß Ruthland, sie gehorchen, das ist Alles.“

Und auf den Corridor hinausstretend, überließ sie es dem jungen Mädchen, ihr zu folgen. Mechanisch ging ihr Jane bis zum oberen Stockwerk nach und in das Zimmer, welches sie selbst bewohnte. Bei einiger Ueberlegung würde sie sich gesagt haben, daß die Sache eine Erfindung sei, daß sich hinter dem angeblichen Verluste von Werthgegenständen ein anderer Zweck verbergen müsse, aber im Augenblick war sie zu aller Reflexion unfähig. Der Verdacht des Diebstahls auf ihrem Haupte! Entehrt für immer, auch wenn in ihren Sachen nichts Fremdes vorgefunden wurde! Sie konnte den Gedanken aus ihrem Herzen ihrer unmenschlichen Gebieterin nicht wieder verwischen; sie konnte das einmal gesprochene Wort nicht ungeschehen machen, und ob auch der Jammer, die Schmach sie ersticken mußten. Als ihre bebenden Hände die Thür zu schließen versuchten, fuhr Frau Mac'Farlane plötzlich auf: „Was bedeutet das? Ich lasse mich nicht einsperren. Jedermann darf sehen, was hier geschieht.“

Und so mußte die unglückliche Jane bei offener Thür, an welcher Kammerfrauen und Diener schon aus Neugier mehr als einmal vorübergingen, ihre beiden bescheidenen Koffer öffnen, um Stück für Stück

ihre geringen Habseligkeiten auf Stühle und Tische auszubreiten und Alles den verächtlichen Blicken der reichen Frau preiszugeben. Als das letzte Kleid vom Boden des Koffers entfernt war, ergriff sie mit beiden Händen ihren theuersten Schatz, das Album.

„Frau Mac'Farlane, welcher Art sind die Ihnen gestohlenen Pretiosen?“

Die Dame erfaßte im Fluge den Zweck dieser Frage. Die Hand nach dem Buche ausstreckend, versetzte sie ohne Zögern: „Mir fehlen Werthpapiere. Geben Sie her.“

Jane trat zurück. In ihren sanften Augen glühte jetzt ein fester, unerschütterter Entschluß. „Ich gebe nöthigenfalls der Polizei dies Buch“, versetzte sie, am ganzen Körper zitternd, „aber nicht Ihnen, Frau Mac'Farlane, nicht Ihnen. Die Bilder meiner Eltern sind darin, meines verehrten, geliebten Vaters, meiner armen Mutter — ich will sie nicht beschimpfen lassen durch den Blick Derjenigen, welche ihre Tochter zur Diebin stempeln möchte.“

Während dieser Worte hatte sie den Schlüssel hervorgezogen, das Album geöffnet und auseinander geschlagen. Jetzt schüttelte sie die Blätter, so daß Frau Mac'Farlane, obgleich sie keins der darin enthaltenen Portraits erblicken konnte, sich doch von dem Ungrund ihres ausgesprochenen Verdachts völlig überzeugen mußte.

Das war für die herrschsüchtige Frau ein schwerer Moment. Sie durfte von ihrer Dienerin keinen Einblick in deren persönliche Verhältnisse erzwingen, durfte mit Recht nicht sagen: „Ich will diese Bilder sehen!“

arbeitete längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilnowski. Um 1 Uhr Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Geh. Ober-Regierungsrath v. Boettcher Audienz und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Um 3 Uhr empfingen die Majestäten den Besuch des Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen.

Der Kaiser erfreut sich zwar des allerbesten Wohlseins, wird aber, wie verlautet, trotzdem an den in den nächsten Tagen stattfindenden diesjährigen beiden letzten Hofjagden nicht Theil nehmen, sondern sich durch einen Prinzen vertreten lassen. — Man spricht davon, daß, nachdem die commandirenden Generale ihren Qualificationsbericht über die ihnen unterstellten Offiziere, wie ein solcher am Schlusse eines jeden Jahres abgefaßt wird, abgeschlossen und eingereicht haben, zahlreiche Veränderungen im Offiziercorps bevorstehen.

Der „B.-Z.“ wird ein Brief einer hochgestellten Person aus Rom mitgetheilt, in dem es heißt: Der König von Italien hat durch Vermittelung des Kronprinzen einen eigenhändigen Brief mit Danksayungen an den Kaiser gerichtet, obwohl er dies schon durch den Telegraphen getan. Der Kaiser hat in einem eigenhändigen Briefe geantwortet, der am 2. Januar durch den Botschafter übergeben wurde. Es wird versichert, der Kaiser gebe in dem Briefe der Hoffnung Ausdruck, der König und die Königin möchten den Besuch sobald als möglich in Berlin erwidern; den gleichen Wunsch hatte der Kronprinz bei seiner Anwesenheit hier ausgesprochen. Die Reise des Königs paares ist daher sehr wahrscheinlich; sie dürfte je nach der Witterung des Frühjahrs entweder Ende April oder Anfang Mai erfolgen.

Durch den Tod Lasfers ist der zweite Meiningensche Reichstagswahlkreis Sonneberg-Saalfeld erledigt. Lasker hatte den Wahlkreis ununterbrochen in allen Legislatur-Perioden vertreten. Im Jahre 1881 hatte indessen ein nationalliberaler Gegencandidat, den auch die Conservativen unterstützten, eine ziemlich beträchtliche Minorität erlangt. Vorausichtlich wird den Secessionisten auch jetzt der Wahlkreis bestritten werden, sei es von einem Nationalliberalen oder einem Conservativen.

In seiner heutigen (21.) Plenarsitzung beschäftigte sich das im Verhältniß zur gestrigen Sitzung erheblich besuchtere Abgeordnetenhaus mit der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Privatseisenbahnen für den Staat. Es handelt sich bekanntlich um den Erwerb der Oberschlesischen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, der Rechte-Oderufer, der Posen-Kreuzburger, der Altona-Kieler, sowie des im Fürstenthum Schaumburg-Lippe belegenen Theiles der Hannover-Mindener Eisenbahn auf Grund von Verträgen, welche im Mai, September, October und November vorigen Jahres geschlossen worden sind. Fast ohne Debatte wurde der § 1 des Gesetzentwurfes, welcher die genannten Verträge enthält, angenommen, und auch die übrigen Paragraphen, an denen die Commission nichts geändert hatte, gelangten nahezu debattelos zur Annahme. Einen leb-

haften Charakter nahm die Diskussion lediglich bei § 5 an, welcher in der Commissionsfassung dem Finanzminister die Ermächtigung zu nöthig werdenden Convertirungen ertheilt wissen will. Nach längerer Discussion wurde ein vom Abg. v. Strombeck (Centrum) gestellter Gegenantrag abgelehnt und der § 5 in der Commissionsfassung, sowie demnachst der gesammte Gesetzentwurf angenommen. — Nächste Sitzung: morgen (Donnerstag); Tagesordnung: Erste Berathung der schlesischen Landgüter-Ordnung und der Jagdordnung.

Die „Prov.-Corr.“ tritt in einem längeren Artikel für das Zustandekommen der Jagdordnung ein. Von den über den Entwurf noch hinausgehenden Abänderungs-Beschlüssen des Herrenhauses wird bemerkt, daß dieselben „als eine Verbesserung der Vorlage nicht zu erachten sind;“ im Allgemeinen aber wird die „Mäßigung“ des Herrenhauses gerühmt und gegenüber den Forderungen der liberalen Presse erklärt, daß die Regierung auf den Ersatz des Wildschadens in denjenigen Provinzen, wo er jetzt nicht gesetzlich besteht, nicht eingehen werde; es wird darüber gesagt: „Es erscheint zweifellos, daß die Staatsregierung in diesem Punkte an der Vorlage im Wesentlichen unbedingt festhalten und es positiv ablehnen wird, diese Materie in Verbindung mit der Jagdordnung überhaupt einheitlich zu regeln.“ — Ein anderer Artikel vertheidigt die neuen Vorschläge für die Unfallsversicherung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt in wesentlicher Bestätigung dessen, was bereits früher von der „Schlesischen Zeitung“ gesagt wurde, hervor, daß die Grundgedanken der Unfallsversicherungsvorlage vom Reichskanzler ausgehen, während nur die Detailausführungen von den aus dem Reichsamte des Innern hierzu berufenen Referenten ausgearbeitet wurden.

Ein Berliner Blatt will die Bemerkung gemacht haben, daß seit dem bekannten Fall des Predigers Hapke — welcher sich anfänglich weigerte, vor einem jüdischen Richter einen Eid abzulegen, sich dazu jedoch schließlich verstand, nachdem ihm gestattet worden, die Eidesformel selbst zu verlesen, anstatt sie sich durch den betreffenden Richter vorsprechen zu lassen — beim Berliner Amtsgericht auf dem Tische ein Blatt liege, auf dem mit großer deutlicher Schrift die Eidesformel sich befindet, sodas sie jeder Zeuge gewünschtenfalls selbst ablesen könne.

Die ultramontane „Fuldaer Zeitung“ schreibt: „Die Dispensation unserer jüngeren Geistlichen von der maigesetzlichen Vorbildung wird vom Herrn Cultusminister mit anerkennenswerther Beschleunigung vorgenommen. Bereits am 31. December v. J. sind auch für die Diocese Fulda 23 solcher Dispense ausgefertigt und am 7. Januar durch Vermittelung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Kulm hier eingetroffen.“

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Bestätigung der „Times“-Nachricht bezüglich der Unterwerfung der Howas auf Madagaskar liegt noch nicht vor. Man nimmt aber an, daß der Conseilpräsident beabsichtigt, die erste offi-

zielle Mittheilung über das günstige Ereigniß in der Deputirtenkammer zu machen. Der mit der Censur einer vierzehntägigen Suspension belegte Deputirte Clovis Hugues fand sich gestern Nachmittag gegen 2 Uhr am Eingange der Kammer ein, wurde aber durch die dort von den Quästoren aufgestellten Beamten der Quästur angehalten, worauf der herbeigerufene Generalsecretär der letzteren dem Deputirten für Marseille auseinandersetzte, daß er trotz der ihm zugegangenen Mittheilung von der Einberufung der Kammer dieselbe vor Ablauf von vierzehn Sitzungen nicht betreten dürfe. Der Abgeordnete und Dichter Clovis Hugues schüttelte seine schwarze Mähne und machte kehrt, ohne besonderes Aufsehen zu machen.

Die Franzosen haben lange keinen deutschen Spion entdeckt, dafür haben sie jetzt auf einmal gleich zwei. In Chapelle-sous-Bois hat die Belforter Gendarmerie einen gewissen Ferdinand Deutscher, einen Geometer, aufgegriffen, in dessen Besitz sich eine österreichische Uniform, viele Briefe in deutscher Sprache und zwei Pläne vorgefunden haben. Damit stand sein Spionenthum außer Zweifel. Dann veröffentlicht die „Sentinelle du Jura“ (Wacht des Jura) einen Brief, in welchem „le herr lieutenant Frédéric Gucher de l'armée wurtembergeoise“, welcher „in offenkundiger Weise das Gewerbe eines Böttchers betreibt“, der Spionage bezichtigt wird. Seine Kunden wüßten nun, meint der Brieffschreiber, dem es wahrscheinlich um die Beseitigung eines ihm unbequemen Concurrenten zu thun ist, woran sie sich zu halten hätten. Große Pariser Blätter entblöden sich nicht, beide Fälle zum Gegenstande länger Erörterungen zu machen.

Italien.

Rom, 9. Jan. Die königliche Familie, welche sich um 9 Uhr Vormittags nach dem Pantheon begab, wurde auf dem Wege dorthin und bei der Rückkehr mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Zahl der von außerhalb eingetroffenen Teilnehmer an der Gedächtnisfeier ist auf 12,000 angewachsen. Das Wetter hat sich, nachdem es gestern heftig geregnet, aufgeheitert. Aus vielen Fenstern wehen Flaggen; die Läden in den von dem Festzuge berührten Straßen sind geschlossen. Im Zuge wurde besonders die Gruppe Derjenigen, welche an den Unabhängigkeitskämpfen theilgenommen, durch sympathische Zurufe ausgezeichnet.

Ungland.

Seitens des Kaiserlichen Hofes wird bekannt gemacht, daß am Neujahrstage, sowie am Geburtstagsfeste des Großfürsten Alexis im Winterpalais Auf- fahrt zum Gottesdienste und zur Gratulation bei Ihren Majestäten und Ihren Kaiserlichen Hoheiten stattfindet.

Warschau, 9. Januar. Hiesige Blätter bringen die telegraphische Nachricht aus Koftow am Don, daß daselbst die Bahnhofsgebäude in Flammen stehen. Die Kasse und die Bücher sind gerettet.

Sien.

Hongkong, 9. Jan. Das „Bureau Reuter“ meldet, Nachrichten aus Hanoi vom 2. Januar zufolge fand daselbst am 28. v. M. eine große Explosion statt. Zwei französische Batterien sind fast ganz zerstört, ein Artillerist wurde getödtet, drei sind verwundet. In

— und doch hätte gerade das ihren Zweck am Leichtesten gefördert.

Der ganze Despotismus ihres Wesens grollte in dem langen, unversöhnlichen Blick, welcher Jane's Antlitz traf. Er sah aus, als wollte sich die schattenhafte Gestalt auf das junge Mädchen stürzen, um ihm mit schnellem Griff das Buch zu entreißen. „Es ist gut,“ rang sich in Absähen aus ihrer Brust, „es ist gut. Sie haben Geheimnisse, Miß Ruthland, und das macht Sie verdächtig. Wir werden uns weiter sprechen.“ Sekunden lang zögerte sie noch, nachdem diese Worte bereits verhallt. Vielleicht erschreckten sie das schuchlose Mädchen bis zur angstvollen Herausgabe des Buches — vielleicht würde Jane aus Furcht vor der Einmischung des Gesetzes freiwillig Geständnisse machen.

Aber es geschah nichts Derartiges. Die Gesellschafterin hielt ihren Schatz in beiden Händen, sie antwortete keine Silbe, sondern ließ die zornbebende Frau sich aus dem Zimmer entfernen, ohne in irgend einer Weise ihre Stellung zu verändern.

Dann aber, nachdem sie jetzt endlich die Thür geschlossen, nachdem sie allein war mit ihrer Verzweiflung, warf sich Jane auf die Knie und verbarg das zuckende Gesicht in den Kissen des Bettes. Sie schluchzte, als wollte ihr Herz brechen. „O, Vater, Vater, könntest Du jetzt Dein Kind sehen, Du würdest verzeihen, würdest Mitleid empfinden! Aber wohl Dir, daß Du es nie erfährst, was mir geschehen, welche Schande man auf Dein Blut gehäuft, wie man Deinen Namen ehrt und beschimpft!“

Immer tiefer preßte sie das bleiche Gesicht in die Kissen. Noch lag im ganzen Zimmer ihre fahrende Habe auf allen Möbeln verstreut, noch standen die Koffer weit offen — sie bemerkte es nicht einmal. Nur das Album hielten ihre Finger krampfhaft umschlossen.

So verging eine lange, schmerzvolle Stunde, die schrecklichste, welche das arme Mädchen in diesem Hause durchlebt, da störte sie die Stimme der französischen Kammerjungfer aus ihrem verzweifelungs-vollen Hinbrüten.

„Madame läßt fragen, wann sich Miß Ruthland zu entfernen beabsichtigt.“

Jane taumelte auf. „Gleich — ich gehe schon!“ Sie raffte Kleider und Wäsche zusammen, fast ohne zu wissen, was die Hände mechanisch vollbrachten.

Also jetzt sollte ihr dies Haus für immer verschlossen bleiben, sie mußte eine neue Heimath finden oder auf der Straße umherirren. Und keine — keine Seele, zu der sie sprechen konnte, der sie vertraut hätte, die ihr Rath ertheilte!

Schauernd hüllte sie sich in den großen Plaid, nahm ihren Hut und eine lederne Tasche, in der ihre theuersten Güter enthalten waren, dann wandte sie sich zum Gehen. Draußen wehte ein rauher Nordost, der Staub wirbelte in Säulen empor, die Wellen des kleinen Sees schlugen schaumüberdeckt an das Ufer; Jane sah es nicht, sie ging langsam die Treppe hinab, bis zum ersten Stock, wo ihr der Hausmeister begegnete.

„Miß Ruthland,“ sagte freundlich der alte Mann,

indem er die Thür seines Zimmers öffnete, „auf ein Wort. Sie müssen mir den Betrag Ihrer Forderung quittiren.“

Jane legte die Hand an ihre Stirn. Dies Geld — sollte sie es nehmen? Jeder Blutstropfen empörte sich gegen den Gedanken.

„Miß Ruthland,“ ermahnte der Alte, ihr eine Anzahl Banknoten in die Hand drückend, „Sie dürfen das nicht ausschlagen. Wer weiß denn, ob Ihnen sobald eine passende Stellung geboten wird? Frau MacFarlane bezahlt nur, was sie schuldig ist, nach dem einfachsten Gesetz schuldig ist, und das können Sie annehmen, armes Fräulein.“ Er bot ihr einen Stuhl und brachte mitleidig ein Glas Wasser, als er sah, daß sie mit einer Ohnmacht kämpfte. „Die reichen Leute sind für unsereins das Schicksal, Miß,“ sagte er freundlich, „wir müssen's eben hinnehmen, aber wenigstens unser Recht in allen Fällen wahren. Vor dem Gesetz ist Frau MacFarlane mit ihren fünf Millionen nicht mehr als Sie und ich. Da, stecken Sie das Geld bei.“

(Fortsetzung folgt.)

— Unteroffizier: „Wenn Sie also als Posten Jemanden arretirt haben, so müssen Sie ihn im Schilderhaus aufbewahren. Sagen Sie mir nun aber mal, wie machen Sie's, wenn er nicht hineingeht?“ — Wachhuber: „D, er wird schon hineingehen!“ — Unteroffizier: „Wenn er nun aber doch nicht hineingeht?“ — Wachhuber: „Dann müßten halt die Schilderhäuser größer gemacht werden.“

den Häusern und Casernen in der Nähe des Explosionsortes wurden große Verwüstungen angerichtet. Man glaubt, daß die Explosion durch einen unglücklichen Zufall hervorgerufen worden ist. — 2000 Anamiten griffen am 28. v. M. einen französischen, von 50 Marine-Infanteristen verteidigten Posten an. Nach mehrstündigem Kampfe zog sich der Feind mit Verlust von 100 Todten und Verwundeten zurück. Oberst Briomal schlug die aufständischen Banden in der Provinz Nam Binh vollständig. — Der Transportdampfer „Mytho“ ist in Hai Phong eingetroffen. Nachrichten aus Hai Phong vom 5. d. M. zufolge, hält General Bichot Song Tai mit 1000 Mann besetzt. Courbet befindet sich in Hanoi. Die Umgegend von Song Tai ist vom Feinde geräumt, Honghoa ist ebenfalls verlassen. Bei der Einnahme Song Tais soll den Franzosen die Uneinigkeit der aus Anamiten und Schwarzen Flaggen bestehenden Garnison zu Statten gekommen sein. Die Garnison von Bat Ninh soll lediglich aus Chinesen bestehen.

Amerika.

New-York, 9. Jan. Am Donnerstag findet für Basker im hiesigen Emanuelstempel ein Trauergottesdienst statt, an welchem alle Zuhörergemeinden teilnehmen. Karl Schurz wird die Leichenrede halten.

Locales und Provinzielles.

* (Fortsetzung.) Der Magistrats-Verwaltungs-Bericht pro 1882/83 umfaßt in seinem II. Theile die einzelnen städtischen Verwaltungen und zwar zunächst das Schulwesen. Darnach hatten die städtischen Schulanstalten folgende Durchschnittsfrequenz: a. die höhere Mädchenschule 158 Schülerinnen; b. die Mittelschulen 380 Knaben, 320 Mädchen; c. die Volksschule 1170 Kinder, unter welchen 306 katholische; d. die Handwerkerfortbildungsschule 232; e. die Handlungselementarschule 45 Schüler; f. in der Französischen Mädchen-Industrieschule wurden 45 Mädchen in weiblichen Handarbeiten unterrichtet; ca. 50 Mädchen desgleichen g. in der Arbeitsschule des Frauenvereins; h. die Christliche Kleinkinderschule beschäftigte 160 Kinder; i. die hier bestehenden 3 Kindergärten waren von 60 Kindern besucht. Die städtischen Zuschüsse betragen ad a, b, c, d und h, sowie zu der königl. Gymnastikaffe und an das Turnhallen-Baucomité zusammen 46,622 Mk. 63 Pf., gegen das Vorjahr mehr 1727 Mk. 18 Pf. — Die Gesamtausgaben der Armenkaffe incl. Hospitalkaffe betragen 55,433 Mk. 43 Pf., welche mit 30,660 Mk. 79 Pf. Zuschuß aus der Armenkaffe, 3307 Mk. 50 Pf. Tanz- und Hundesteuer, 438 Mk. 74 Pf. freiwilligen Beiträgen, 357 Mk. 22 Pf. Ueberschuß der Abonnementskrankenkaffe und 10,641 Mk. 63 Pf. erstattete Kur- u. c. Gelder unter Hinzurechnung der Zinsen vom Activ-Vermögen der Kassen Deckung fanden. Im Armenhause waren 90 Personen (darunter 25 Kinder) untergebracht, im St. Geist zum heiligen Geiste 21. Außerdem wurden 280 Familien mit 12,689 Mk. 80 Pf. unterstützt und für 17 Kinder wurden 1313 Mk. Verpflegungsgelder gezahlt. — Das Vermögen des Bürgerrettungs-Instituts stieg auf beinahe 22,000 Mk. Von 77 Darlehnsge suchen wurden 59 mit 7389 Mk. berücksichtigt, während die Privat-Darlehnskaffe bei einem Vermögen von 6318 Mk. 110 Darlehne mit 5613 Mk. berücksichtigte. An dem Kranken-Abonnement nahmen 411 Personen Theil, von denen 43 Personen verpflegt wurden. Dasselbe lieferte 357 Mk. 22 Pf. Ueberschuß. Die Volksküche lieferte 34,523 Portionen Essen. Bei einer Gesamteinnahme von 5850 Mk. 56 Pf. blieb ein Bestand von 1587 Mk. 94 Pf. — Im Krankenhaus wurden 293 Kranke behandelt, von denen 28 starben, 19 alt. März 1882 noch im Bestande waren. Auf jeden Kranken kommen durchschnittlich 21 Behandlungstage; die Durchschnitts-Krankenzahl betrug 17, die Durchschnittskosten für den Kranken 1 Mk. 91 Pf. — Auf dem Communal-Friedhofe wurden 168 Stellen mit Erwachsenen, 245 Stellen mit Kindern belegt, außerdem 25 reservirte Grabstellen und 9 Erbbegräbnisplätze verkauft. Die Einnahmen betragen 2093 Mk. 15 Pf., darunter 846 Mk. 75 Pf. für Grabstellen, 744 Mk. für Erbbegräbnisplätze, die Ausgaben 769 Mk. 78 Pf. — Die Thätigkeit der Polizeiverwaltung war auch im Berichtsjahr eine anstrengende. Am 20. Juli 1882 ist eine Verordnung, betreffend das Droschken- und Omnibuswesen, erlassen worden. Herr Polizeicommissar Kadebeck hatte als Amtsanwalt 405 Sachen zu betreiben und nahm an 132 Tagen 316 Hauptverhandlungstermine wahr. Die Zahl seiner Journalnummern betrug 576. 392 Voruntersuchungen hatte er für das Amtsgericht zu führen. In 1238 Sachen wurden polizeiliche Strafen festgesetzt. 106 Bauconsense wurden erteilt, davon 56 zu Neubauten. An 2579 Reisende wurden 521 Mk. 75 Pf. Unterstützungen gezahlt, 248 Bettler und Bagabonden

verhaftet. Die Zahl der Schankstätten ist von 67 auf 65 herabgegangen. Die Zahl der Getreidekleinhandlungen betrug 28, die der Gasthöfe 33. Die Fleischbeschauer haben 2842 Schweine untersucht, unter welchen sich 26 sinnige befanden. — Die freiwillige Turner-Feuerwehr zählte 108 Mann, die Feuerlöschmannschaften 310 Mann, beide traten bei 4 Bränden in Thätigkeit. Die Feuerwehr hielt 16 Steiger-, 10 Spritzen- und 4 Gesamttübungen ab. Ferner stellte das Corps im Beer'schen Theater, sowie an den Theaterabenden des dramatischen Vereins, auch bei einigen Wohltätigkeits-Vorstellungen Feuerwachen, wofür der Bericht lebhaften Dank ausdrückt.

(Schluß folgt.)

+ Dem o.-Correspondenten des „Boten“ zur gefälligen Notiz, daß wir die Beshlag'sche Broschüre genau kennen, ohne daß durch deren Lectüre unser Urtheil über den Ultrakatholicismus irgendwie geändert würde; daß übrigens der Herr Correspondent beweisen kann, daß dieses Urtheil ein abfälliges ist, möchten wir doch bezweifeln. Von Unterdrückung der Wahrheit kann bei uns weder aus politischen, noch aus irgend welchen anderen Gründen die Rede sein. Uebrigens ist dies unser letztes Wort in der Angelegenheit und werden wir alle altkatholischen Anreden in Zukunft mit Schweigen übergehen, weil wir einerseits Niemanden belehren wollen, andererseits aber die Sache für unsere Leser gar kein Interesse haben dürfte.

b. Der gestern im Saale des „Hotels drei Berge“ abgehaltene recitatorische Vortragabend des Herrn Gustav Werner aus Wien war leider nur sehr mäßig besucht, was um so mehr zu bedauern war, als die frei aus dem Gedächtniß vorgetragenen Stücke nicht allein das klangreiche und zahlreiche Modulationen fähige Organ des Herrn Recitators ins beste Licht stellten, sondern auch von tiefer Empfindung und von genauem Studium Zeugniß ablegten. Den überwältigendsten Eindruck machte Heibel's erhabenes Gedicht: „Der Tod des Tiberius“, in dessen Schlusssatz besonders die Vorzüge des Redners voll zur Geltung kamen. Aber auch die anderen Vorträge: die Reichstags-scene aus Schiller's „Demetrius“ und der 3. Act von Shakespeare's „Cäsar“ hielten die Zuhörer in athemloser Spannung. Besonders gelang die Charakterisirung der Hauptpersonen vollendet, während in der Vorführung einiger Nebenfiguren, sowie der Volksscenen der Herr Recitator uns manchmal nicht ganz gefallen wollte. — Im Interesse unseres kunstliebenden Publicums möchten wir nur wünschen, daß der heut Abend stattfindende zweite und letzte Vortrag des Herrn Recitators sich eines besseren Besuchs erfreue.

* [Section für Geflügelzucht.] Die gestern stattgefundene erste diesjährige Sitzung der Section für Geflügelzucht wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Kaspar, mit der Begrüßung der Mitglieder eröffnet. Zum ehrenden Gedächtniß des jüngst verstorbenen Mitgliedes, Herrn Emil Scholz in Arnsdorf, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. — Sodann warf der Herr Vorsitzende einen Blick auf die Kanarienvogel-Ausstellung. Dieselbe hat den Ausstellern viel Anregung gegeben, aber auch im Publikum großes Interesse erweckt. Letzteres bekundet sich darin, daß, wenn auch nicht während der Ausstellung selbst, so doch bis Weihnachten, alle ausgestellten Vögel verkauft worden sind. — Ferner wurde vom Vorsitzenden das Resultat der Aufzeichnungen über das Ergebnis seiner Hühnerzucht mitgetheilt. Dasselbe war ebenso interessant als lehrreich und es wäre, um zu bestimmten und sicheren Schlüssen zu gelangen, sehr wünschenswerth, daß diese Ergebnisse von recht vielen Züchtern mit der gleichen Sorgfalt verzeichnet werden möchten. In der nächsten Sitzung werden die neuen Eier- und Brutlisten zur Vertheilung gelangen. — Vom 3. bis 5. Februar c. findet in Reichenbach i. Schl. eine allgemeine Geflügel-Ausstellung statt, für welche auch die hiesige Section zur Theilnahme und zum Besuch Einladung erhalten hat.

* Seit einigen Tagen zeigt das Wasser verschiedener Brunnen in der Stadt eine gelbliche Färbung und läßt sein Geschmak sehr viel zu wünschen übrig. Bei der großen sanitären Bedeutung des Trinkwassers, welche ja durch die jüngst glücklicher Weise beendete Typhusepidemie recht klar zu Tage getreten ist, möchten wir nicht verschlehen, die zuständigen Behörden auf die schlechte Beschaffenheit des Wassers aufmerksam zu machen.

* Seit dem 19. December v. J. wurde der frühere Mühlenbesitzer Herr Ernich Jaus Hartau vermisst, welcher am genannten Tage auswärts an einem Begräbnis theilgenommen hatte, Abends weggegangen und nicht nach Hause zurückgekehrt war. Bei dem an jenem Abend herrschenden Schneesturm war ein Unglück wahrscheinlich. Gestern ist die Leiche in der Nähe

des Heidrich'schen Gutes im Bober aufgefunden worden. Der Verunglückte war jedenfalls in Folge des Unwetters vom richtigen Wege abgekommen und hatte so seinen Tod gefunden.

* Im Flur des Rathhauses wurde heut morgen eine Brieftasche gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe nach gehöriger Legitimation im Polizei-Bureau in Empfang nehmen.

— Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgefordert werden können, ist neuerdings auch Haiti hinzugekommen. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pf.

i. Buchwald. Unsere vielgeschmähte Parodie wird als erste der Vacanzen in der diesseitigen Umgegend einen neuen Seelsorger für den allverehrten Pastor Herrn Högel erhalten, dessen allgemein bedauerter Abgang in Bälde bevorsteht. Am nächsten Sonntag wird nämlich Herr Pastor Wallis aus Gütersloh hier selbst seine Probepredigt halten. Dieser Herr ist hier kein Fremdling, denn sein segensreiches Wirken im Anfang der siebziger Jahre in Schmiedeberg i. Schl. steht noch allseitig in bestem Gedächtniß.

-1. Lauban, 9. Januar. Seit Montag Abend wird der hier selbst stationirte Fuß-Gen dar u Fuhrmann vermisst. Man nimmt an, daß ihm irgend ein Unfall zugefallen. — Der dem hiesigen Publikum so mysteriöse Diebstahl von 6000 Mk., welcher den Rentier Neumann hier selbst betroffen haben sollte, hat sich dahin erledigt, daß das Geld nicht gestohlen, sondern gestern im Bett verdeckt wiedergefunden worden ist.

rn. Görlitz, 9. Januar. Daß die Sittlichkeit auch in unserer Gegend in gewissen Volksschichten recht tief gesunken ist, davon lieferte die heutige Strafkammer Sitzung einen schlagenden Beweis. Nicht weniger als fünf verschiedene Verhandlungen über diesen Gegenstand beschäftigten den Gerichtshof. Das höchste Strafmaß lautete auf 1 Jahr 8 Monate Gefängniß. — In vergangener Nacht wurden hier social-demokratische Flugchriften verbreitet.

Liegnitz. Die Zeichnungen für Gründung eines Logirhauses mit christlicher Hausordnung zu Krummhübel betragen jetzt etwas über 13500 Mk. Es ist beabsichtigt, dem Logirhause den Namen „Augustaheim“ zu geben.

Reichenbach. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte der Bürgermeister die erfreuliche Mittheilung, daß die städtische Kasse in der Lage sei, im nächsten Jahre einen dreimonatlichen Erlass der Communalsteuer zu gewähren. Schon im vergangenen Jahre erlaubte die glückliche Lage der Reichenbacher städtischen Finanzen dasselbe.

Jägerndorf. Bei anhaltendem Schneesturm wurde am 7. d. die Strecke Stohl-Kömerstadt in der Länge von drei Kilometern derart verweht, daß der Verkehr auf der k. k. Staatsbahn Kriegs-dorf-Kömerstadt eingestellt werden mußte; bei dem fortwährenden Sturme ist an die Beseitigung des Hindernisses kaum zu denken.

Marktbericht.

Breslau, 10. Januar, 9 1/2 Uhr, Vormittags. Landzu- und Angebot aus weiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogr. schlechter weißer 16,50—18,80—19,90 Mk., gelber 16,25—17,00 bis 18,10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine Qualitäten preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 14,50 bis 14,70—15,50 Mk., feinstes über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80 Mk., weiße 15,30 bis 16,00 Mk., — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 bis 14,00 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50—14,00 Mk. — Erbsen nur seine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00—18,80 Mk., Victoria- 19,00—21,00—22,00 Mk. — Bohne u. schwarz gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,00 Mk. — Lupinen, ohne Aenderung, gelbe p. 100 Kilogr. 8,60—9,00—9,30 Mk., blaue 8,40—8,80 bis 9,20 Mk. — Wicken mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,50—15,00 Mk.

Kleejamen schwacher Umsatz, rother ruhig per 50 Kilogr. 48—52—55—59 Mk., weißer unverändert per 50 Kilogr. 65 bis 75—85—96 Mk., hochfein über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50 bis 32,75 Mk., Roggen-Hausbuden 23,50—24,50 Mk., Roggenfüttermehl 11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

Sirschberg, 10. Januar 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20,60—18,60—17,00 Mk.
Gelber Weizen 19,80—17,80—16,00 Mk. Roggen 16,00—15,20—13,40 Mk. Gerste 15,60—14,60—13,20—
Hafer 12,60—11,80—11,60 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 0,90—0,80 Mk. Eier die Mandel 0,90 Mk. — 0,80 Mk.

Briefkasten.

Herrn R., Guttentag, Trogendem wir die sämmtlichen Nummern des December durchsucht, konnten wir Gewünschtes nicht ermitteln.

Herrn P., Freiheit. Sie wollen Sich gefälligst an das dortige Postamt wenden. Die bisher erschienenen Nummern ließen wir heut unter Kreuzband an Sie abgehen.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Freunden von Nah und Fern die traurige Anzeige, daß unser lieber, guter Vater, Groß-, Schwiegervater und Bruder, der gewesene Müllermeister **Karl Ehrenfried Ermrich**, welcher am 19. December v. J. auf dem Nachhausewege von einer Begräbnisfeier verunglückt, heute im Bober als Leiche aufgefunden worden ist.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
die trauernden Hinterbliebenen.
Sartau, den 9. Januar 1884. 113
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Tanzlehrer Herrn **Felix v. Hellmich** aus Breslau erklären wir hiermit für aufgehoben.
Warmbrunn, 1884. 115
Wilh. Seydelmann und Frau.

Zum Färben von Pelzwaaren empfiehlt sich
A. Flegel, Rirschnerstr.,
83 Tuchlaube 4.

Eine größere Partie **Kohlenschlacke** kann mientgeltlich vom Hofe der hiesigen **Gasanstalt** abgeholt werden. 126

Atelier für feine Damenschneiderei und Putz
von **L. Gebhard**, Promenade 19. 5290

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Herrschaften und Kunden von **Hirschberg** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bergolderei und Rahmen-Fabrik** von **Warmbrunn nach Hirschberg, Markt Nr. 4, Gerichtsstraßen-Ecke**, verlegt habe und bitte mir das geschenkte Vertrauen dahin zu übertragen. 125

Ferdinand Bittner,
Bergolder und Staffirer.

Empfehle frischen
Schellfisch und Zander.
122 **Carl Oscar Galle.**



J. Andéls
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**
Echt und billig zu haben in **Prag** in
J. ANDÉL'S Droguerie
„zum schwarzen Hund“,
13, Hussgasse 13.
In **Hirschberg** bei Herrn **Ed. Bettauer (A. Schorn).** 2419

Les jeunes dames, qui désirent prendre part à un cercle de conversation française sous la direction d'une dame de Paris, veuillez s'adresser à
Madame Blume, Hirschberg,
127 Enger Weg 1.
Prix modérés!

A. Werner's
Kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet diese Woche neue Course für einfache u. doppelte Buchführung, Schreiben, Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Cto. Corrente etc.
Privat-Course absol. i. k. Zeit.
Breslau,
Altbückerstrasse 8/9,
an der Magdalenen-Kirche.
Damen separat. Prospeete gratis.
Pension. 114

Jede Art von **Weißnäherei**, sowie **Flickereien** und **Strickarbeit** übernimmt zur Versorgung der
B. Frauen-Verein
(Section **Erdmannsdorf**).
Vorstand: **Frau v. Münchhausen.** 111

Holz-Auctions-Bekanntmachung.
Mittwoch den 16. Januar c. sollen aus dem herrschaftl. Forstrevier **Buchwald** bet **Schmiedeberg** in der Brauerei daselbst
früh von 9 Uhr an nachbenannte **Brennhölzer**, als:
50,00 Gebund hartes Schlagreißig, 180 St. Nadelholz-Stämme (Fichte, Tanne, Kiefer und Lärche),
60 Raummeter Nadelholz-Scheite und Knüppel, 335 St. birkenne Stangen,
15,00 Gebund do. Reißig, 64,50 Reißstäbe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
121 **Knippel**, Revierförster.

Einen gutgesitteten Knaben nimmt Dstern in die Lehre
R. Kleinert, Buchbindermeister. 124

Ein bescheidener Kutscher mit guten Zeugnissen, der auch Ackerarbeit versteht, wird zum 1. April gesucht.
R. von Treskow. 112

Grand succès. Stadt-Theater, Hirschberg. Grand succès.



Sonntag den 13. und Montag den 14. Januar
auf der Durchreise nach Wien
nur zwei große brillante Elite-Soiréen
des Reichs-Zauberkinstlers und Geisterbeschwörers
Mr. Merelli,
größter Illusionist der Neuzeit von der **Opéra comique** in London, mit hier noch nie gezeigten Experimenten, Enthüllung spiritistischer Geheimnisse: **Die Wunder der amerikanischen Klopfgeister**, einzig und allein ausgeführt von **Mr. Merelli.**
Zum ersten Male hier:
„Das fliegende Vogelhaus“ (sensationell), — **Satanella**, die beherrschte **Krystall-Caraffe** (neu).
Erstes Auftreten von **Madame Frou-Frou** in ihrer **Concert-Malerei.**
Mad. Frou-Frou stellt ein **Delgemälde** nach den Klängen der Musik in 15 Minuten fertig, welches dem hochverehrten Publikum in einem höchst eleganten **Goldrahmen sofort als Präsent** überreicht wird. Jeder Theaterbesucher erhält hierzu beim Lösen des Billets eine **Gratis-Nummer!**
Zum Schluß jeder Vorstellung:
Große Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Lebendig begraben. — Der Kampf mit den Höllegeistern der Unterwelt. — Die Auferstehung der Todten.
Billets: Sperrsig 1 Mark, Parterre 60 Pf., Gallerie 40 Pf.
Sonntag: Kassen-Eröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Kassen-Eröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. 120

Frische Zusendung von
Gothaer Cervelat,
Leber- und Fleischwurst
empfang und empfiehlt
Louis Schultz. 123

Kleinere Wohnungen,
aus Stube und Alkove bestehend, sofort zu vermieten. 105
C. Lange, Maurerstr., Hirschberg i. Schl.

Promenade Nr. 7 ist der erste Stock anderweitig zu vermieten. Näheres **Schulstraße Nr. 4, im Laden.** 116

Schützenstraße 22 zu vermieten mit Gartenbenutzung, parterre, in der 2. und 3. Etage, **Wohnungen** von 2 bis 6 Stuben nebst Zubehör. Näheres in der **Cigarrenhandlung** des Herrn **Robert Weidner**, Bahnhofstraße, „3 Berge“. 117

Bahnhofstr. Nr. 34 vom 1. April 1884 an zu vermieten: **Stallung** zu 2 Pferden, **Wagenremise, Heuboden** und eine **Wohnstube**. Näheres in der **Cigarren-Handlung** des Herrn **Robert Weidner**, Bahnhofstraße, in 3 Bergen. 119

Promenade 26 zu vermieten vom 1. April c. an, auf Wunsch sofort eine **Wohnung** (Hochparterre) mit Gartenbenutzung, 7 Stuben, incl. einer mit Kochherd, einer 2. Küche und sonstigem Beigelaß. Näheres in der **Cigarren-Handlung** bei Herrn **Robert Weidner**, Bahnhofstraße, „3 Berge“. 119

Berliner Börse vom 9. Januar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 109,20
Imperial	16,725	do. do. rückz. 100	4 98,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	168,50	Preuß. Hyp.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,10
Russische do. 100 Ro.	197,95	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,50
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,60
		do. do.	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	102,70	
do. do.	4	102,20	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,00	
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	103,40	
do. do. diverse	4	101,20	
do. do. do.	3 1/2	96,50	
Berliner Pfandbriefe	5	108,40	
do. do.	4 1/2	105,10	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	91,90	
Posensche, neue do.	4	101,20	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	94,90	
do. landschaftl. A. do.	4	101,60	
do. do. C. II. do.	4 1/2	102,10	
Pommersche Rentenbriefe	4	100,90	
Posensche do.	4	100,90	
Preussische Rentenbriefe	4	100,90	
Schlesische do.	4	101,20	
Sächsische Staats-Rente	3	81,80	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5	108,50	
do. do. à 110	4 1/2	104,50	
do. do. rückz. 100	4	95,20	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5	111,00	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,50	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	102,80	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	89,20	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	99,40	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,00	
Norddeutsche Bank	8 1/2	150,00	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	101,00	
Österr. Credit-Actien	9 3/4	526,50	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	52,20	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	120,20	
Preussische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6 1/2	101,20	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	126,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	89,00	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	93,50	
Reichsbank	7,05	143,70	
Sächsische Bank	5 1/2	122,20	
Schlesischer Bankverein	6	108,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	82,79	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	—	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	189,70	
Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	5 1/2	115,00	
Schlesische Feuerversicherung	20	880,00	
Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%. — Privat-Discount 3%.			